

Da wandte sich der Kaiser an Wallenstein. Dieser verhandelte und ließ sich nur gegen weitgehende Zugeständnisse bereit finden, ein neues kaiserliches Heer aufzustellen. Bei Nürnberg standen sich die beiden Feldherren gegenüber, aber die Schweden erreichten keine Entscheidung. Diese fiel im November 1632 auf dem Feld bei Lützen in einem schweren Ringen. Gustav Adolf fiel, als er sich, kurzsichtig wie er war, zu weit vorgewagt hatte, um die feindliche Aufstellung zu erkennen. Zu allem herrschte nebliges Wetter. Auf kaiserlicher Seite büßte der General von Pappenheim das Leben ein.

Die Führung der politischen Geschäfte ging auf den Kanzler Axel Oxenstierna über. Den Oberbefehl über die Truppen erhielt der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, neben ihm die schwedischen Generale Horn und Baner.

Bernhard eroberte 1633 die Bistümer am Main und bedrängte Bayern. Wallenstein ließ seinen alten Gegner im Stich und blieb mit seinem 100 000 Mann starken Heer in Schlesien und Böhmen stehen. Er gedachte, mit Sachsen und Schweden zu verhandeln, und unter gewissen Bedingungen vereint den Kaiser zum Frieden zu zwingen. In Wien standen seine alten Gegner auf; sie verdächtigten ihn des Hochverrats. Nach einem Bankett zu Pilsen, auf dem die Obersten schworen, bei Wallenstein zu bleiben, marschierte das Heer gegen Eger. Dort wurde Wallenstein im Hause des Bürgermeisters auf Befehl des irischen Obersten Walter Butler am Abend des 25. Februar 1634 ermordet. Der Oberbefehl über das starke Heer ging auf den Kaisersohn Erzherzog Ferdinand über. Er befreite Bayern und schlug 1634 bei Nördlingen das vereinigte Heer Bernhards und Horns. Ganz Oberdeutschland fiel in die Hände der Kaiserlichen. Die Verhandlungen mit Sachsen, die Wallenstein begonnen hatte, wurden weitergeführt und erbrachten den Frieden von Prag im Jahr 1635. Der Kurfürst mußte in die Bundesgenossenschaft mit dem Kaiser einwilligen. Damit war ein großer Wandel der Kriegführung eingetreten: Die katholische Hochburg verbündete sich mit dem Ursprungsland der Reformation Martin Luthers. Die Kampffront hatte sich vollkommen verschoben. Die Politik mischte sich beherrschend ein und bestimmte die Kriegführung.

#### *Der Raubkrieg der Schweden und Franzosen*

Dem Frieden von Prag traten im Laufe des Jahres 1635 fast alle norddeutschen protestantischen Fürsten und Städte bei. Damit verlor der Krieg ganz seinen konfessionellen Charakter. Er wurde zum Raubkrieg, den das Ausland zur Eroberung deutscher Gebietsteile führte. Nur einige süddeutsche Fürsten, die noch geächtet waren, hielten am Bündnis mit den Schweden fest.

Jetzt trat auch Frankreich, das seine Heere schon längst hinter den Vogesen zum Eingreifen bereit gehalten hatte, auf den Schauplatz. Die mißtrauischen Elsässer beschwichtigte es mit der Versicherung, es geschehe nur zum Schutze der Freiheit. Und als Frankreichs Truppen dann die Zaberner Steige herabkamen und den Vogesenwall überschritten, überredete Frankreich die Städte, die Tore zu öffnen und die Waffen abzugeben, da der Franzose darin ein Zeichen mangelnden Vertrauens sehe, wenn es nicht geschehe. Überdies behauptete Frankreich, daß der Zustand der Besetzung nur bis zum Frieden dauern werde und dann alles Land wieder vollständig dem Reich und dem Kaiser zurückgegeben werde.